



von dem großen Hagelschlag im Jahre 1897 nicht erholt und nun sind sie schon wieder hart betroffen worden. Zudem haben dieselben auch heuer wieder unter der Mäuseplage zu leiden.

\* Stuttgart, 4. Aug. Die junge Frau, welche seiner Zeit ihr neun Monate altes Kind im dritten Stockwerk der Thorstraße hier am 29. Juni vor ihr Fenster heraus auf die Dachrinne, in ein Sesselchen gebunden, hinausgestellt hatte, so daß dasselbe herunterstürzte und sich den Schädel zerschmetterte, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, wobei ihre Unbescholtenheit einerseits, aber auch die grobe Fahrlässigkeit berücksichtigt wurde.

\* Eßlingen, 4. August. Wie schon kurz berichtet, wurden in dieser Woche in Altbach beim Abgraben eines Baumstümpfes circa 3 Meter unter der Erdoberfläche drei menschliche Skelette, mit den Füßen gegen Osten gewendet, aufgefunden. Die größeren Knochen sind noch sehr fest, die Schädel dagegen sind leider zertrümmert, so daß die Knoche nicht mehr festzustellen ist. Die Leichen waren von großen Stubensandsteinblöcken umgeben und in bemerkenswerter Weise gelagert: das eine, anscheinend weibliche Skelett lag auf einem großen, flachen Stein, darunter, etwa einen halben Meter tiefer, ruhten die beiden anderen nahe bei einander. Die Beigaben waren grüne, rote und gelbe Thonperlen, von einem Halschmuck herrührend, ein breiter Dolch mit 32 cm langer Klinge, zwei kleinere Messer, einige gewölbte eiserne Plattenstücke, mit Bronzelnöpfen besetzt, und mehrere netzenartige Bronzelnöpfe, die in Leder gesteckt zu haben scheinen. Anlage und Beigaben nach handelt es sich um Gräber der Alemannen- oder Merowingerzeit.

\* Geislingen, 4. Aug. (Ergebnis der Landtagswahl.) Von 18 namentlich katholischen Landorten zeigten sich die Resultate. Bis jetzt hat Bantleon (atl. und Bauernbund) 1883, Mayer (Ztr.) 554, Illig (Vollsp.) 517, Preßmar (Soz.) 537 Stimmen. Ohne Zweifel findet zwischen Bantleon und Mayer Stichwahl statt, bei welcher Bantleon die meiste Aussicht auf Sieg hat.

\* Crailsheim, 3. Aug. Die Wahl eines Ortsvorstehers für den verstorbenen Stadtschultheiß Sachs soll am 28. dieses Monats stattfinden. — Die Landtagsabgeordnetenwahl ist noch nicht bestimmt. Die Demokraten wollen für den bisher von der Deutschen Partei innegehabten Bezirk den Rechtsanwalt Keppler hier aufstellen.

\* (Verschiedenes.) In Höhenwirth herrscht unter den Kindern seit 2—3 Wochen die Diphterie. — In Großbottwar erschloß sich der 80 Jahre alte Privatier Federer. — Der 14jährige Sohn des Fuhrmanns Schwarz von Schornborn, welcher seinem Vater beim Aufladen von Langholz im Vorcher Wald behilflich war, wurde durch einen ins Rollen geratenen Stamm zu Boden geworfen und erdrückt.

\* Pforzheim, 4. Aug. Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeistersamtes ist in der hiesigen Stadt der Typhus ausgebrochen. Seit dem 20. Juli sind 27 Erkrankungsfälle, jedoch nur leichter Natur vorgekommen. Das Bürgermeistersamt warnt vor dem Genuß von ungelochtem Trinkwasser, da die Ursache der Erkrankungen wie bei den früheren Epidemien im Trinkwasser zu suchen ist.

\* Bifflingen. Kürzlich war in den Zeitungen die Rede von Kinderkugeln. Hier wäre ein solcher auch von Nutzen. Vom letzten Montag zum Dienstag war eine Bienenfamilie mit elf Kindern hier. Ein Kind war darunter, welches weiße Gesichtsfarbe und helles, blondes Haar hatte, während alle anderen samt den Eltern schwarzbraun waren. Das blonde Kind war ein Mädchen von 4 bis 5 Jahren. Es gehörte nicht zu der Bande. Die Mutter sei gestorben, berichteten die andern Kinder. Sie schlugen,

würgten und mißhandelten das arme blonde Kind. Bei der Mahlzeit setzten sie es abseits und warfen ihm die und da ein Stück zu wie einem Hund. Nicht einmal die Schwären, welches es von den Dorfindern bekam, durfte es annehmen. Das Kind war noch gut angezogen. Man sah auf den ersten Blick, daß es noch nicht lange bei der Bande ist. Mögen diese Zeiten dazu beitragen, daß die Polizei sich des dauernden Geschehens annimmt.

\* Berlin, 4. Aug. Die Enthüllung des vom Verband deutscher Genossenschaften errichteten Schulze-Dehlig-Denkmal fand heute vormittag in Anwesenheit der Vertreter der Staats- und städtischen Behörden statt. Der erste Redner, Prof. Virchow, übergab das Denkmal dem Bürgermeister Kirchner, welcher es namens der Stadt dankend übernahm. Von Staatsbehörden waren vertreten: Reichsamt des Innern, Reichsjustizamt, Reichsbank, Justizministerium, Finanzministerium und Handelsministerium, ferner waren Vertreter der Universität, der technischen Hochschule, des Abgeordnetenhauses und der Kaufmannschaft anwesend. Auch die Stadtbehörden von Charlottenburg und Dehlig waren vertreten. Die Kaiserin Friedrich hatte eine Depesche geschickt, worin sie des Interesses gedachte, welches Kaiser Friedrich an den Bestrebungen Schulze-Dehlig's genommen. Brabeg-Wien gab für die österreichischen Genossenschaften den Gefühlen der Stammesverwandtschaft Ausdruck. Graz-London gedachte in englischer Sprache des Mannes, der das Volk liebte und für dasselbe wirkte. Dufour Mantelle-Paris feierte im Namen von 200 Produktivgenossenschaften und 3000 wirtschaftlichen Syndikaten Frankreichs in deutscher Sprache den Wohlthäter der Menschheit, der allen Völkern gehöre. Zahlreiche Kränze wurden am Denkmal niedergelegt. Der Feier folgte ein Frühstück im Rathaus.

Der Kaiser hat befohlen, daß der im Jahre 1898 bei einigen Armeekorps, darunter auch bei dem sechsten Korps, ausgeführte Versuch, diejenigen Rekruten, die im Truppenteil des Armeekorps eingestellt werden, in dessen Bereich sie ausgehoben sind, unmittelbar zu ihren Truppenteilen einzuberufen, ohne sie vorher bei den Bezirkskommandos zu sammeln, in diesem Jahre in gleichem Umfange in allen Armeekorps-Bezirken stattfinden soll. Nun ist es bei dem Versuch im vergangenen Jahr, wie dem Minister des Innern gemeldet worden ist, vorgekommen, daß einzelne Ortsvorstände die Aushebung der Marsch- und Fahrgelder an die Rekruten mit dem Bemerkten verweigert haben, daß kein Geld in der Kasse sei. Da hierdurch die Abreise einzelner Rekruten in Frage gestellt werden kann, sind die Ortsvorstände mit besonderer Anweisung versehen worden, damit der Wiederkehr solcher Vorkommnisse vorgebeugt werden kann.

Bezüglich der Warenhaussteuer hat sich Finanzminister v. Miquel in einer Unterredung mit dem Vorsitzenden des Zentralverbandes deutscher Kaufleute, wie in dem Organ dieses Verbandes mitgeteilt wird, dahin ausgesprochen, daß er sich bis in das kleinste Detail für die Angelegenheit einer Warenhaussteuer interessiere und daß die Regierung an dem Grundsatze festhalte, daß zwischen den gerechten Interessen der Detailisten und der eigenartigen Geschäftspraxis des großen Detailbetriebes irgend eine ausgleichende Maßregel gefunden werden müsse.

Die entwickelte Kaffeepflanzung in Deutsch-Ostafrika ist die Pflanzung Buloo. Sie gehört der Namabara-Gesellschaft in Berlin. Die Pflanzung wird verwaltet durch einen Holländer, der eine zwanzigjährige Laufbahn als Kaffeepflanzler auf Java hinter sich hat. Unter ihm arbeiten drei jüngere Deutsche, einige japanische Familien und einige hundert Eingeborene. Der Baumbestand der Pflanzung ist bereits auf 360 000 Stück angewachsen; sämtliche Wirtschaftsgebäude sind einschließlich der Aufbereitungsanstalten und Trockenräume fertig gestellt, so daß alle Vorbereitungen zur Bearbeitung künftiger großer Ernten getroffen sind. Der

Preis des erzeugten Kaffees nähert sich, abgesehen vom Viehhaberwert, der ihnen in Deutschland zugemessen wird, demjenigen der mittelamerikanischen Produkte, die bekanntlich weit höher als der Santos-Kaffee bewertet werden. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 1 Million Mark. Es wird die Gesellschaft in erster Linie dazu berufen sein, dem deutschen Kapital zu zeigen, daß eine Anlage in kolonialen Unternehmungen zu hoher Rentabilität führen kann.

\* Görlitz, 5. August. Der „Niederhessischen Zeitung“ zufolge, stieß auf dem Bahnhof Lauban heute früh ein leerer Rangierzug auf einen Personenzug. Der Zugführer Hales aus Görlitz wurde getötet. Der Lokomotivführer und zwei Heizer schwer verletzt.

\* Hanau, 5. August. Die Maurer von Hanau und Umgebung beschloßen anlässlich der bestehenden Lohnunterschieden den allgemeinen Ausstand. Der Beschluß wurde mit allen gegen 6 Stimmen gefaßt.

### Ausländisches.

\* Wien, 5. August. In Salzburg fanden gestern abend neuerdings große Demonstrationen statt. Nach einer vom deutschen Volksverein einberufenen Protestversammlung gegen die Rotverordnungen zog eine vielstauende Menge vor das Redaktionsgebäude der klerikalen Salzburger Chronik, welche die Bevölkerung in den letzten Tagen stark gereizt hatte. Im Ru waren die Fensterscheiben zertrümmert und Pfastersteine flogen gegen die Thüren. Die Menge wurde von der Wache in die benachbarten Straßen zurückgedrängt, wobei Rufe gegen die Regierung fielen. Da zog die Wache plötzlich vom Leder, hieb auf die Menge ein und verurteilte mehrere Personen, die zu Boden fielen, so daß die flüchtende Menge über sie hinwegstürzte. Es herrschte ein wildes Chaos. Um 11 Uhr nachts dauerten die Ansammlungen in den Straßen noch fort.

\* Wien, 5. August. Die Meldung der „N. Fr. Presse“, daß die Reize Delcassés nach Petersburg mit Annäherungsverhandlungen Deutschlands an Frankreich zusammenhänge, bezüglich deren Höhenlöse bei seiner jüngsten Anwesenheit in Paris der französischen Regierung bereits bestimmte Vorschläge erstattet hätte, und daß auch Oesterreich-Ungarn der Sache nicht fernstehe, wie die Zusammenkunft Höhenlöses mit Soluchowski in Paris beweise, wird vom „Fremdenblatt“, soweit sie Oesterreich betreffe, als gänzlich haltlose Kombination bezeichnet.

\* Graz, 5. August. Die Handelskammer beschloß eine Protestkundgebung gegen den Ausgleich und die Steuererhöhungen nach § 14. Am Schluß der Resolution heißt es: Die Kammer spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß ohne Bewahrung des deutschen als der kulturell und wirtschaftlich fortgeschrittensten Nation in Oesterreich gebührenden Einflusses auf die Regierung eine gezielte Lösung der Zukunft unseres Vaterlandes betreffenden Fragen unmöglich ist.

\* Aus der Schweiz. Am 2. August hat die erste öffentliche Fahrt auf der zweiten Sektion der Jungfrauabahn, Eigergletscher-Rothstock, stattgefunden. Die neuen Fahrpreise sind: Scheidegg-Gletscher 3 Fr., Scheidegg-Rothwand 5 Fr. Die Gansfahrt sowohl wie die Teilsfahrt auf der Jungfrauabahn sind nicht allein vom sachmännischen, sondern auch vom touristischen Standpunkt aus hoch interessant. Die erste Station bietet einen Einblick in die Gletscherwelt. Station Rothwand ist ein hervorragender Aussichtspunkt und wird es in noch höherem Maße sein, wenn einmal die eigentliche Warte des Rothstocks dem großen Publikum durch einen ungefährlchen Weg, durch Steinstufen und Geländer, zugänglich gemacht sein wird. Die Station im engsten Sinn ist in die östliche Felswand eingesprengt, doch wäre die Aussicht von hier noch eine geringe, wenn nicht um die Außenseite des Gebirgshocks eine Galerie gelegt wäre, von der sich herrliche Ausblicke bieten. Bis übers Jahr soll die

### Leserbriefe

O hüte die Gedanken, die du hast!  
Ein leichtes Wort, das achseln ausgesprochen.  
Es wähet oft, bis es mit Lavinenten  
Zuletzt ein ganzes Menschenleben zerbrochen.

### Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Sie eilen tiefer in den Wald, von woher ein klägliches Weinen bis zu ihnen dringt, und sehen einen großen, roten Knaben, der ein kleines Mädchen mit einem Stock unbarmherzig prügelt, weil sie nicht mehr die schwere Last dünnen Reisigs tragen kann, die er ihr ohne Mitleid aufbürdet, während er selbst fast leer einhergeht.

Wie der Blitz ist Graf Rottack bei den Kindern, er nimmt der Kleinen die Bürde von den schwachen Schultern und wendet sich mit jähzornigen Augen zu ihrem Peiniger, indem er ihm mit seiner Reitpeitsche einige tüchtige Hiebe überzieht:

„Du Hölle!“ ruft er mit strenger Stimme, — „ich werde dich lehren, kleine Mädchen zu mißhandeln!“

Rita starrt und sieht ihn schwarz an, — es wird hell in ihrer Erinnerung! Das war ja derselbe Ton und Blick, den sie an jenem stürmischen Dezemberabend zuerst hörte, als die beiden englischen Matrosen sie verfolgten! — Der Junge rennt laut heulend fort, Rottack beugt sich freundlich zu dem Kinde nieder, welches ihn aus großen schreien Blicken halb dankbar, halb erschreckt ansieht.

Fürchte nichts, Kleine, ich lasse dich nichts thun, da hast Du etwas. Und nun lauf schnell nach Hause.“

Es sind sehr ähnliche Worte und die Modulation der Stimme ist mild und beruhigend. Rita weiß es nun, wo sie sich begegnet sind, weshalb er ihr so bekannt erschienen

ist, er hat eben so gütig zu ihr gesprochen, das arme Kind dankt und läuft eiligst davon, sie schreiten langsam zu den Pferden zurück, aber sie ist sehr still und möchte es ihm doch sagen, daß sie erst jetzt weiß, welchen Dienst er ihr geleistet — aber sie fühlt sich so selbstam besagen.

Er denkt, daß seine Heftigkeit sie wohl verletzt hat, weil sie so schweigsam geworden, und stehen bleibend, faßt er ihre Hand und sagt bittend: „Habe ich Sie erschreckt?“ Seine Stimme ist sehr weich und leise, „war ich zu heftig gegen den Buben? Aber sehen Sie, ich kann es nicht ruhig mit ansehen, wenn ein Stärkerer einen Schwachen quält, es empört mich alles in mir dagegen.“

Sie schüttelt herzlich seine Hand, ihre Augen blicken hell und dankbar zu ihm auf. „Bewahre, der Junge hat seine Strafe verdient,“ entgegnet sie, — „und — ich weiß, wie wohl es thut, unter Ihrem Schutz zu stehen. Denken Sie noch an einen stürmischen Winterabend vor anderthalb Jahren, wie Sie fast dieselben gütigen Worte zu einem schuldlosen jungen Mädchen sagten? Ich habe Sie eben erst erkannt und sage jetzt nochmals aus tiefer Seele: „Ich danke Ihnen!“

Ein sonniges Lächeln gleitet über sein gedrücktes Gesicht: „Ich habe Sie sofort im Walde erkannt und,“ fügte er leiser hinzu, „Ihre Augen waren mir zu sehr in der Erinnerung geblieben.“

Sie errödet heiß unter seinem warmen Blick — eine bekommene Pause, in der sie schweigend weiter gehen. Der Kuckuck ruft und die Bienen summen leise, der Odem des Waldes umweht sie.

„Sie sehen, wie gut es uns jetzt geht,“ sagt sie, endlich das Schweigen brechend, „Sie sehen, wie wir gehegt und verwöhnt werden. Kein Mensch kann es ja begreifen, was Ihr Dank für Harald und mich gethan —“ Sie muß aufhören, so tief bewegt schwankt ihre Stimme bei diesen Worten.

Der General hat Rottack das Allgemeine über die Geschwister mitgeteilt. Er weiß, daß der Vater derselben moralisch tief gesunken ist, von seinem Vergehen schweigt er natürlich, außer zu seiner Frau dürfen ja seine Lippen nie das traurige Geheimnis erwähnen.

Sie sind wieder bei den Pferden angekommen, wo der General sie bereits erwartet, er hebt Rita in den Sattel, und es geht in rascherem Tempo weiter. Sie ist schon einige Male in ihrem lieben alten Heim gewesen und hat tapfer die Thränen verdrückt, als sie die trauten Räume wiedersteht, in denen sie als großes Kind gespielt, an die sich für sie so viele Erinnerungen knüpfen.

Heute sieht es bereits wohnlicher und häßlich in den hohen Zimmern aus, die schönen Gemälde, kostbaren Statuen und Kunstschätze müssen nur noch geordnet werden, und es interessiert das junge Mädchen sehr, Graf Rottacks Erzählungen über das eine oder andere Stück zu lauschen. Prächtige Draperien, schöne chinesische und indische Seidenstoffe, wertvolle Waffen und Felle hat der Reisende in sein deutsches Heim mitgebracht.

„Darf ich aa Sie eine Bitte richten, Kousine Rita?“ fragt Arved, ein kunstvoll eingelegtes Kästchen öffnend. „Wollen Sie diese Kleinigkeit freundlich von mir annehmen und zuweilen tragen — es ist ein kleines Bröbchen alt-indischer Goldschmiedekunst.“

Er streift den engen Ärmel des blauen Reitkleides zurück und legt ihr ein Armband um das rechte Handgelenk. Es ist eine aus künstlich feinen Gliedern bestehende goldene Schlange, sie scheint zart wie ein Hauch und ist doch dauerhaft und fest gearbeitet und so schmiegsam, wie das geschmeidige Tier, das sie vorstellt. Zwei große, blühende Diamanten spielen in grünen und roten Funken an Stelle der Augen.

Benitos kindliche Freude ist reizend anzusehen! Immer wieder bewundert sie den originellen, hübschen Schmuck und dankt dem Geber lebhaft.

britte Strecke der Bahn, die Sektion Rotwand-Grindelwald-  
blick, fertig gestellt sein.

\* Rennes, 5. Aug. Von Paris bis Rennes herrscht eine glühende Hitze, wie sie seit Jahren in Frankreich nicht erlebt worden. An einigen Stellen des Bohndammes stand das dürre Gras in Flammen, von der Sonne entzündet. Im Zug fährt auch General Mercier in einem reservierten Koupé im Zivilanzug, begleitet von seiner Frau und seinem Sohn, der gleichfalls Offizier ist. Mercier thut, als sei er sehr sicher, und heiter steigt er an mehreren Stationen aus, um Bier zu trinken. Auf dem Bahnhof Rennes warten einige Leute, aber kein Ruf wird laut. Mercier wird von General Saint Germain, bei dem er absteigt, empfangen und verläßt den Bahnhof, in einiger Entfernung gefolgt von Gendarmen. Rennes ist eine langweilige Provinzstadt mit sonnenbeschienenen, öden Straßen. Nirgends ist Bewegung zu merken, außer in den Cafés, wo die Journalisten zusammenkommen. An einigen Straßenecken sind Gendarmen aufgestellt, die vollständig unnötig scheinen. Das städtische Gebäude der Stadt ist das Lyceum, wo der Prozeß stattfindet wird. Seine Thür wird von zwei Gendarmen bewacht. Mit allen Bügen kommen Journalisten und Zeugen. Die auswärtige Presse wird bei der Zulassung zum Prozeß sehr schlecht behandelt. Je zwei Berichterstatter haben eine Karte zusammen, jedoch jeder nur der Hälfte der Verhandlung beizuwohnen kann. Man glaubt vielfach, daß der Prozeß nicht so lange dauern wird, als man erwartet, und vielleicht in zwölf Tagen beendet sein wird. Die Taktik der Dreyfusgegner ist darauf gerichtet, Zwischenfälle hervorzurufen, welche eine ergänzende Untersuchung nötig machen. Dadurch soll die Vertagung des Prozesses hervorgerufen werden, vielleicht bis nach dem Wiederauftreten der Kammer. Dann hofft man das jetzige Ministerium stürzen und den Prozeß unter einem reaktionären Ministerium neu beginnen zu können. Aber es ist wenig Aussicht vorhanden, daß dieses Manöver gelingt. Im Gegenteil wird ziemlich allgemein erwartet, daß der Prozeß mit einem glatten Freispruch endet. Gegenwärtig konservieren die Verteidiger mit dem Regierungskommissar über die Frage, ob der geheime Dossier am Montag vor oder nach Eröffnung der öffentlichen Verhandlung geprüft werden soll.

\* In der Aula des Gymnasiums zu Rennes haben am heutigen Montag die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen Dreyfus begonnen, der von Sicherheitsmannschaften geleitet in seiner Kapitänuniform den kurzen Weg vom Militärgefängnis über die Straße zum Gymnasium zu Fuß zurücklegt. Man meint, daß der Prozeß trotz der großen Anzahl von Zeugen in kurzer Zeit, etwa in 14 Tagen, beendet sein werde. Ob diese Annahme zutrifft, ja ob heute auch der Präsident des Kriegsgerichts, Oberst Jonast selber, die Ausdehnung des soeben begonnenen Prozesses zu übersehen vermag, das ist immerhin die Frage. Obwohl jede Wahrscheinlichkeitsrechnung zu dem Schlusse führt, daß General Mercier zur Verhütung der Wiederaufnahme des Dreyfusprozesses schon dem Kassationshof all seine wissenschaftliche Ausrüstung und nun nichts Neues mehr auf Lager hat, so wird man diesen Zeugen doch nicht gering schätzen dürfen und vor allem bedenken müssen, daß er damals den unabhängigen Richtern des höchsten französischen Gerichts gegenüberstand, jetzt aber untergebenen Offizieren, auf die sein Einfluß um so größer sein wird, als die Gesinnung der Mitglieder des Kriegsgerichts zum größten Teil eine Dreyfus feindliche ist.

\* Brüssel, 4. Aug. Am 2. August abends 11 Uhr wurde auf dem hiesigen Nordbahnhofe ein Briefsack, welcher nach Herbesthal bestimmt war und Geld und eingeschriebene Briefe für Deutschland enthielt, in dem Augenblicke gestohlen, als er zum Zuge gebracht werden sollte. Der leere Briefsack wurde heute morgen im hiesigen botanischen Garten gefunden. Die Polizei hat die Gewißheit erlangt, daß es sich um eine internationale Gaunerbande handelt, die seit

einiger Zeit auf der Linie Ostende-Brüssel ihr Wesen treibt. In den letzten Tagen wurden auf dieser Strecke mehrere bedeutende Diebstähle begangen.

\* Brüssel, 5. August. Aus guter Quelle erfahre ich die entgültige Zusammensetzung des Ministeriums, das heute Nachmittag zu Stande kam und morgen früh veröffentlicht wird. Vorsitz und Finanzen Smet de Nayer, Inneres De Trooz, Aeußeres de Favereau, Krieg General Cousseant, Justiz Vandenberghe, Arbeit sowie interimistisch Eisenbahnen Vibaert. Das bisherige Ministerium der Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten wurde geteilt: ersteres übernimmt Surmont de Bolsberg, letzteres Vanderbruggen.

\* Antwerpen, 5. Aug. Ein mit 2 Offizieren bemannter Ballon des Geniecorps stürzte in die Schelde ab. Die Offiziere, welche in Gefahr schwebten, zu ertrinken, wurden von einem Dampfschiff gerettet.

\* London, 4. August. Dem Reuterschen Bureau wird aus Peking von heute gemeldet: Der italienische Gesandte erklärte gestern im Tzung li Yamen, Italien wünsche mit China herzliche Beziehungen zu unterhalten. Die italienische Regierung werde demnächst gewisse Vorschläge machen, welche, wenn China sie annehme, in zufriedenstellender Weise die durch den Zwischenfall wegen der San-Run-Bai hervorgerufenen Schwierigkeiten beilegen würden. Der Gesandte äußerte sich jedoch nicht darüber, wie diese Vorschläge beschaffen sein würden. Das Tzung li Yamen erwiderte, China werde unter keinen Umständen irgend welchen Vorschlägen zustimmen, die darauf hinausläufen, seine Interessen zu berühren.

\* New-York, 4. Aug. Das angebliche Bündnis südamerikanischer Staaten gegen Nordamerika wird hier als ungläubhaft bezeichnet. Brasilien bewilligte kürzlich erst eine Viertelmillion Dollars für bessere Schiffsverbindung mit New-York. — Der Aufstand der Jagui-Indianer in Mexiko ist ernst. Mehrere hundert Soldaten wurden getötet. Viele Goldsucher sind in Gefahr.

\* San Franzisko. Die amerikanischen Millionär-Söhne, welche vorige Woche ihre Ausbildungs-Reise antraten, haben in Bonouver, wo sie sich jetzt nach Japan einschiffen, ihr erstes „wissenschaftliches“ Abenteuer bestanden. Sie machten die Bekanntschaft eines angeblich aus Klondyke zurückkehrenden Goldsuchers und kauften demselben eine Reihe „echt massiver Goldklumpen“ ab. Sie hatten dem Mann seinen ganzen Goldvorrat im Preise von 600 000 Dollar abgenommen, worauf der Goldsucher verduftete. Die erstandenen Goldklumpen erwiesen sich als eheftliche schlechte Erzstücke, auf die man ein wenig Goldbronze gestrichen hatte.

### Handel und Verkehr.

\* Altensteig, 4. Aug. Auf unseren Waldorten beschäftigt sich in den letzten Wochen wieder Jung und Alt, namentlich Frauen und Kinder, mit dem Einsammeln der reichlich vorhandenen Heidelbeeren. Da für mit dem „Reff“ gesammelte Beeren 1 Mt. 20 Pfg. bis 1 Mt. 50 Pfg. für gebrochene Beeren von Händlern 1 Mt. 80 Pfg. bis 2 Mt. 20 Pfg. per Simir bezahlt werden, so sind allerorts Hunderte von Mt. verdient worden. Die gesammelten Beeren wurden größtenteils von einheimischen Brennereien aufgekauft, oder in Fässern nach auswärtig geliefert, z. B. von einem Vermittler in Simmersfeld allein 16 Fässer à 700 Liter an Gebrüder Schweichardt-Lüdingen, ferner nach Stuttgart, Heilbronn u. s. w. Demnächst werden auch Himbeeren und etwas später die Preiselbeeren gesammelt, deren es heuer ebenfalls ziemlich viel giebt.

\* Böblingen, 2. Aug. Die Witterung der letzten Woche war dem Hopfenstocke sehr zuträglich. Von Schädlingen ist wenig zu bemerken. Der Stock steht recht gut, nur wäre baldiger Regen sehr erwünscht, da schon einige Pflanzen gelb zu werden beginnen. Wir erhoffen heuer sowohl in Quantität wie in Qualität eine gute Mittelernte, welche

unseren Pflanzern auch recht zu gönnen wäre. Auch in der Deufringer und Kildinger Gegend stehen die Gärten recht ordentlich. Von Schädlingen ist auch hier wenig zu bemerken.

\* Stuttgart, 5. Aug. (Kartoffelmarkt.) Zufuhr 300 Ztr. Preis per Zentner Mt. 4—5. 400 Stüd Filderkraut. Preis 30—35 Mark per 100 Stüd.

\* Mundolsheim (Elsas), 2. Aug. Die Arbeiten in den Hopfengärten haben so ziemlich ihr Ende erreicht. Die Pflanze hat die Höhe der Drahtanlage erklommen. Der vor 14 Tagen gefallene ausgiebige Regen hat zwar das Wachstum sehr gefördert, doch hat er der Entwicklung der oberen Seitentriebe wenig Vorjubel geleistet. Die Pflanze ist gesund und frei von Ungeziefer, doch sieht sie oben noch ziemlich spitzig aus. Es werden im Vorverkauf hier gerne 100 Mt. per Zentner offeriert, doch werden infolge der betrübenden Erfahrungen des Vorjahres nicht viel solcher Verkäufe abgeschlossen und zwar mit Recht, da dieses Verfahren einer Entwicklung des Handels sehr hinderlich ist.

### Die Notwendigkeit kräftiger Phosphorsäuredüngung.

Ueber die Notwendigkeit der starken Phosphorsäurezufuhr zum Boden herrschen heute kaum mehr Zweifel, besonders da fast alle Böden, zugleich auch Stallmist, an Phosphorsäure sehr arm sind. Sie findet ihre Erklärung darin, daß die Phosphorsäure nicht nur ein unentbehrlicher Pflanzennährstoff überhaupt ist, sondern daß sie zugleich im Leben der Pflanzen noch eine Reihe höchwichtiger Funktionen zu erfüllen hat. So befördert die Phosphorsäure z. B. nicht nur das schnelle Wachstum der Pflanzen in ihrem ersten Entwicklungsstadium und während der ganzen Entwicklungszeit, sie spielt auch bei der Blütenbildung, sowie beim Ansatze und bei der Ausbildung der Körner eine große Rolle, steigert andererseits beim Grün- und Rauhfutter den Nährwert. Futterwert ganz erheblich. Alle diese Vorgänge können in erwünschter Weise nur dann zu Stande kommen, wenn sich Phosphorsäure neben den anderen Pflanzennährstoffen in reicher und aufnahmefähiger Weise im Boden findet, in einer Menge, wie sie auch die reichlichste Stallmistdüngung allein kaum liefert. Daraus ergibt sich recht deutlich die Notwendigkeit einer entsprechenden Beidüngung mit Phosphorsäure, auch neben Stallmist. Zu diesem Zwecke eignet sich nun das Thomasmehl in ganz hervorragender Weise, denn in ihm ist die Phosphorsäure in der sogenannten bodenüblichen Form enthalten, d. h. in der Form, daß sie einerseits aus derselben von den Pflanzenwurzeln leicht aufgenommen werden kann, andererseits auch bei jahrelangem Verweilen im Boden ihre Löslichkeit nicht verliert. Es kommt noch hinzu, daß das Thomasmehl an 50 Prozent seines Gewichtes fein verteilten Kalk, teils an Kohlensäure, teils an Phosphorsäure gebunden, enthält, der für die Ernährung der Pflanzen ebenfalls von hoher Bedeutung ist.

Verantwortlicher Redakteur: E. Kiefer, Altensteig.

### Codesfall

20 Prozent  
extra Rabatt  
während des  
Kaufes.  
Muster  
auf Verlangen  
franko.  
eines Teilhabers im vorigen Jahre und die dadurch  
veranlaßte Uebernahme des Lagers, welches nunmehr  
geräumt werden muß, nötig und zu einem  
Wirklichen totalen Ausverkauf  
mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent auf  
sämtliche Stoffe einschließlich der neuzugelieferten  
menen und offerieren wir beispielsweise:  
6 m solb. Som. u. Herbststoff 3. Mt. 1.90  
6 m solb. Winterstoff 2.10  
6 m Burkinstoff 1. ganz. Herrenanzug 2.60  
sowie schönste Kleider- und Damenstoffe veränder-  
lich in einzeln neuen Metern bei Aufträgen von 20 Mt. an  
franko.  
Dettinger u. Cie. Frankfurt a. M.  
Verkaufsbau.

Nachdem sie auf der schattigen Veranda eine große  
Schale mit den köstlichen Erdbeeren, Kuchen und Thee vor-  
bereitet finden, und die alte Birkin Kottack sich beschreiben  
zurückgezogen, bittet der Graf seinen jungen Gast, den  
Platz ihm gegenüber einzunehmen und ihnen die Honneurs  
der Tafel zu machen. Der General ist seelendergnügt und  
reißt sich fortwährend die Hände, still vor sich hinstanzelnd.  
Nita ist harmlos und fröhlich, sie redt sich mit Kottack, flirrt  
mit dem alten Herrn auf allerliebste Art und sieht lieb-  
reizend aus mit den beiden blaßrosa Rosen, die ihr Wirt  
ihr selbst abgeschnitten und gebracht hat. Seine dunklen  
Augen ruhen leuchtend auf ihrem Gesicht, und der alte  
Mann ist glücklich bei seinen Beobachtungen.

Nach dem Thee bittet Graf Kottack seinen jungen  
Gast um Entschuldigung, daß er sie allein lassen muß, der  
Amtmann erwartete ihn: „Bitte, Onkel, komm mit mir und  
gib mir Deinen Rat,“ wendet er sich an den Freiherrn.

Nita ist allein und durchschreitet träumend die Zimmer,  
in denen Vieles noch ungeordnet ist. Die Erinnerungen ihrer  
Kindheit leisten ihr Gesellschaft, sie durchlebt einzelne Szenen  
noch ein Mal. Die Gestalt ihrer Mutter tritt deutlich in  
den Vordergrund, als sie in ihrem Boudoir am Fenster  
steht. Hier fand sie sie zusammengebrochen, weinend an  
dem Tage, als sie zuerst die grauen Fäden der Sorge in  
ihrem dunklen Haar bemerkte. Eine namenlose Sehnsucht  
nach ihrem toten Mütterlein ergreift sie; sie möchte nur ein-  
mal noch den Kopf in ihren Schoß bergen und ihr alles sagen.  
Alles? — Was ist es denn, was sie ihr anvertrauen möchte?  
— Ihr Herz ist so voll! Ist es Glück oder Weh?

Sie lehnt das Haupt an's Fenster und große Thränen  
rieseln über ihre Wangen, ein festiges unterdrücktes Schluchzen  
schüttelt ihren Körper.

„Benita, Kousinchen,“ sagt dicht neben ihr die Stimme  
Kottacks, „Sie weinen?“

Sie versucht zu lächeln. „Es ist nichts, vergehen Sie  
mir, ich sollte mich mehr überwinden.“

Er ergreift ihre Hand. „Warum weinen Sie?“  
fragt er, und es ist wieder der weiche Schmelz in seiner  
Stimme, den sie so gut kennt, „darf ich es wissen?“

„Ja bin recht thöricht,“ sagt sie und trocken ener-  
gisch ihre Augen, „aber dieses hier war das Zimmer meiner  
Mutter und —“ Wie die rosigte Unterlippe bei  
diesen Worten hebt, er hält die kleine, weiße Hand und  
streichelt sie sanft beruhigend. „Ich möchte nicht, daß Onkel  
meine dummen roten Augen bemerkt. Ich sehe wohl wie  
eine Erbsenscheuche aus? Weinen kleidet die wenigsten Menschen,  
gewöhnlich ist meine Nase so rot, wie die Herrn Baumanns?“

Es liegt schon wieder ein Anflug von Schelmerei in  
dieser Frage, sie kneift ein Auge zu und versucht sie zu  
sehen und Kottack denkt, was für ein Aprilwetter sie ist,  
wie wechselnd in ihren Stimmungen, wie anziehend dabei  
und wie durch und durch weiblich und anmutig.

„Sehe ich jetzt wieder menschlich aus?“ fragt sie nach  
einer kleinen Pause. Sie sieht ihn dabei ernsthaft an, und  
doch scheint bereits heller Sonnenschein in den blauen Augen,  
ein ganz klein wenig Kletterer liegt vielleicht in dieser  
Frage. Welch hübsches, junges Mädchen wäre es nicht,  
besonders, wenn sie zu gefallen glaubt, und seine Blicke  
haben es ihr verraten. Er möchte es ihr sagen, wie reizend  
sie ist, aber auf ihren Ton eingehend, antwortet er: „Nun,  
es geht an, die Ähnlichkeit mit dem Oberförster verliert  
sich allmählich!“ Beide lachen. „Kommen Sie zum Onkel,“  
ruft sie, ihr Reickleid über den Arm nehmend, die zierlichen  
Stiefelchen eilen aus dem Zimmer. „Onkel, lieber Onkel,  
Herzonskel,“ ruft sie, den verwundernden General umarmend  
und küssend, „wenn Du wüßtest, wie schrecklich lieb ich  
Dich habe!“

Sie hängt an seinem Arm wie eine liebliche Schling-  
pflanze; es ist, als wolle sie ihm die Thränen abbitten, die

er nicht gesehen, als hätte sie ihm damit ein Unrecht gethan.  
Kottack beobachtet sie; er sieht, wie ihr Gesicht von der  
warmen Regung ihres Herzens durchleuchtet ist: „Wie sie  
einmal den Mann ihrer Wahl lieben wird“, denkt er still  
für sich.

In Klampo angekommen, finden sie die Buchenhäider  
Nachbarn vor, und da auch der erwartete Bruder zu Hause  
ist, hat er seine Schwestern begleitet. Klara und Herta  
Reubrick sind ein paar hübsche, aristokratisch aussehende  
Mädchen, die Benita herzlich lieb haben. Während sie  
sich nach dem Ritt entkleidet, sitzen sie bei ihr in ihrem  
kleinen eleganten Salon und plaudern alle drei.

„Richard hat sein Cornet à Piston mitgebracht,“ sagt  
Herta. „Wir müssen heute abend etwas musizieren. Graf  
Kottack soll ja eine schöne Baritonstimme haben und Deine  
Art, zu singen, liebe Nita, erinnert mich immer an fröhlichen  
Verdensschlag.“ Beide Schwestern sind tüchtige Klavier-  
spielerinnen und schwärmen für Wagner.

„Zuerst wollen wir aber Tennis spielen,“ bittet die  
lebhafteste Klara. „Du weißt, Benita, die letzte Partie blieb  
unentschieden bei uns, Richard unterhielt sich so lebhaft mit  
Dir, er veräumte die besten Momente und schließlich beendeten  
wir das Spiel gar nicht.“

Eine halbe Stunde später ist das Netz aufgestellt und  
der interessante Sport beginnt. Kottack und Nita sind auf  
der einen Seite, der frische, blutjunge Student und seine  
Schwester Klara, ihre Gegner, machen ihnen den Sieg streitig.  
Die älteren Leute und Herta sehen gespannt dem  
Kampf zu, der ein sehr hartnäckiger zu werden verspricht,  
da die Beteiligten sich ebenbürtig gegenüberstehen. Endlich ge-  
winnt Graf Kottacks Parteidurch Nitas gewandtes Spiel, er selbst  
ist ein mittelmäßiger Tennisspieler, dem es an Übung fehlt,  
er fängt die Bälle gut, wirft sie aber nicht immer  
richtig.

(Fortsetzung folgt.)

# Für Schreiner!

Besonderer Verhältnisse wegen verlaufe ich:

- 5 bereits noch neue **Sobelbänke** mit dazu gehörigem Werkzeug
- 5 **fournierböcke** (5 Spindeln)
- 5 **Zinktafeln**
- 1 **größeren Vorrat von furnieren, Schnittwaren** usw.

Heinrich Großmann, Schreiner bei der Kirche, Altensteig.

# Fuhr-Akkord.

Das Beführen von ca. 2000 **Fsm. Rundholz**

aus der Eber'schen Wald-Abteilung Kirchbühl, frei Bahnhof Altensteig ist zu vergeben.

Offerten sind einzureichen an Zimmermeister **Feiler Pforsheim**.

Egenhausen.

Von einem in den nächsten Tagen eintreffenden Waggon

# prima Anthracyt-kohlen

können noch einige Partien zu billigem Preis abgegeben werden von

**J. Kaltenbach**.

Falzgrafenweiler.

# Schweineschmalz

pro Pfund 40

ebenso

feinen

# Limburger-käse

pro Pfund 50

bei Kästen 28

empfehlen

**L. Bacher**.

3. bis

4000 **Mk.**

werden gegen **doppelte Sicherheit** von einem **unantastlichen Zinszahler** aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

# Klavierstimmer

der Firma **J. A. Pfeiffer & Co.**, Pianofabrik, Stuttgart

kommt nach **Altensteig** und werden gefl. Aufträge für hier und Umgebung entgegengenommen von

Lehrer **Gehring**.

Altensteig.

Einen **Wurf schöne**

# Milchschweine

verkauft am **Mittwoch, 9. Aug.**, vormittags **8 Uhr**

**Jakob Frey** am St. Annaberg.

# Nächste Ziehung!!

Garantiert **24. Aug. 99.**

**Jönner** Kirchb. - Geldlotterie, Hauptgew. **15,000, 8000.** Originallose **1 Mk.**; mehr mit **Rabatt**, Porto und Liste **25** empfiehlt

**J. Schweikert, Stuttgart.**

Egenhausen.

# Dankagung.

Allen Denjenigen, welche mir während des am letzten Freitag d. hier stattgehabten Brandes Hilfe geleistet haben, spreche ich hiermit meinen

## herzlichsten Dank

aus. Besonders aber danke ich der hiesigen Feuerwehr und den Wasserträgerinnen, sowie den Feuerwehren von Spielberg und Altensteig für ihre thatkräftige Hilfe.

**Gottlieb Holz** Metzger.

Gleichzeitig werden diejenigen Leute, welche noch im Besitze von aus meinem Hause ausgetragenen Gegenständen sind, um sofortige Rückgabe derselben gebeten.

Der Obige.

# G. KIRN, Grabstein-Geschäft

Altensteig empfiehlt



Grabsteine aller Art

in gediegenster Ausführung und zu billigen Preisen.

Lieferung von

## Kreuzen und Figuren;

ebenso werden Bestellungen auf **eiserne Kreuze** angenommen.

**Jönner Kirchenbaulose à 1 Mk.**

**Uradner Kirchenbaulose à 1 Mk.**

empfehlen

**W. Rieker.**

# Stollwerck's



## Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Überall käuflich.

Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

## Hotel Post

Stuttgart.

Friedrichstraße 54.

**A. Müller und Frau**

aus Besenfeld.

## Billige, dicke Dächer

aus dem hier am **Andersbach's** Asphalt-Steinapparat, **Basalt- und Basaltkies** **aus dem** **A. W. Andersbach** in **Bessl am Rhein**.

Zu haben in **Altensteig** bei **G. Schneider** Baumaterialien-Handlung.



# Wilh. Rieker

in

Altensteig.

Anfertigung von **Druckarbeiten** aller Art in modernster Ausführung.

Lager in **Formularen**

für den amtlichen u. Privat-Gebrauch.

Prompte Bedienung. — Billige Preise.

# Arbeitschule.

Mit dem **1. September 1899** erlaubt sich Unterzeichnete in **Altensteig** eine **Arbeitschule** zu gründen.

Unterrichtet wird in folgenden Fächern:

**Hand-, Maschinen- und Kleidernähen** mit **Musterschnittzeichnen**, **Sticken** von **gestrickten** und **gewebenen** Gegenständen, **Sticken** und **Durchbrucharbeiten**.

Anmeldungen bitte ich zu richten an die **Red. ds. Bl.**, außerdem an **Frau Carl Henkler, Kaufmanns W.**, welche auch nähere Auskunft erteilt.

Teilnehmerinnen aus **Stadt** und **Land** sind **freudlich** eingeladen.

**Helene Frey.**

Sfach preisgekrönt!

# Bären-Kaffee

Bester echter

**Bohnenkaffee!**

aus der **Dampf-Kaffee-Rösterei**

**P. G. Inhoffen** Bonn.

Hoflieferant Ihrer Majest. der **Kaiserin und Königin Friedrich**.

Zu **50, 55, 60, 65 u. 80 Pfg.** per **1/2 Pfd.-Pack** zu haben in **Gompelshaus** bei **J. F. Sturm**.

Nur nicht mit Marke „Bär.“

# Für die Küche!

**Dr. Detters** **Vanille-Zucker**

**Dr. Detters** **Budding-Pulver**

à **10 Pfg.** **Millionenfach** bewährte **Rezepte gratis** von

**Paul Beck, Altensteig.**

# KREBS WICHSE

gibt den schönsten Glanz.

Dosen à **10 u. 20 Pfg.**, sowie **Holz-Schachteln** à **5 u. 10 Pfg.** sind zu haben bei:

**Hr. Burghard, Altensteig, Fr. Flaig.**

Alle **Bücher & Zeitschriften, Musikalien** etc.

besorgt u. nimmt **Bestellungen** entgegen **W. Rieker.**

# Flotter Schnurrbart!



**Franz Haar** und **Hart-Elmer**, **schon** **1888** **in** **Stuttg.** **u.** **Bayern** **u.** **Württemberg**, **u.** **in** **den** **USA**, **entdecken** **das** **erste** **und** **beste** **Mittel**, **das** **den** **Schnurrbart** **so** **rasch** **und** **so** **leicht** **zu** **bringen** **vermag**, **daß** **er** **sofort** **zu** **flattern** **beginnt**. **Erfolg** **garantirt!** **à** **Dose** **10** **u.** **20** **Cent.** **in** **den** **Handlungen** **der** **ersten** **Hand** **in** **Altensteig**.

**Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer, Hamburg-Bergedorf.**

# Giffre'se Kalkenknäuel

**„Deltica“** von **Apotheker Freyberg, Delitzsch**, sind das **sicherste** **Radikalmittel** zur **Berichtigung** d. **Kalten u. Wänsel**, **Menschen**, **Hauttieren** und **Besäugel** **unschädlich**. **Dreimal** **prämiert**.

**Dose** **50 Pfg.** und **1 Mk.** in der **Apothek** in **Altensteig**.

Gefordere:

**Stuttgart:** **Geisthofs** **Hummel**, **Privatier**. **Altensteig:** **Carl** **Beck**, **Kaufmann**. **Delitzsch:** **Carl** **Wallerstein**. **Delitzsch:** **Carl** **Wallerstein**. **Delitzsch:** **Carl** **Wallerstein**. **Delitzsch:** **Carl** **Wallerstein**.

